

**Weltwärts mit dem VNB e.V. -
Ein Jahr im atlantischen Regenwald bei IRACAMBI in Minas Gerais, Brasilien.**

Olá, bom dia!

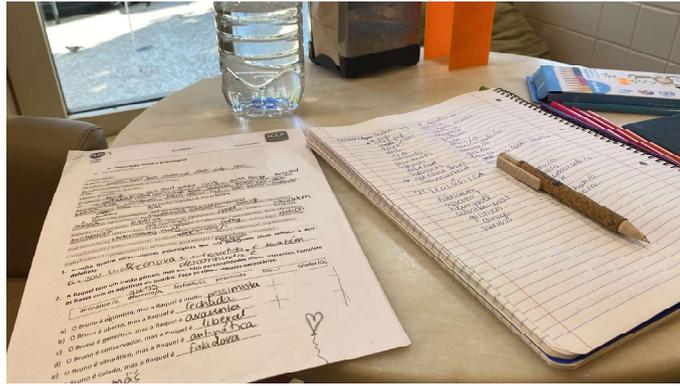
Am 30.7.2023 war mein Abflug nach Lissabon. Es fiel mir schwer, mich von meiner Familie zu verabschieden und zu wissen, dass ich sie erst in einem Jahr wiedersehen werde. Trotzdem habe ich mich sehr gefreut, dass es endlich losgeht. Die Reise, die ich seit September 2022 geplant habe, hat endlich begonnen. So bin ich dann mit einem weinenden und einem strahlenden Auge ins Flugzeug gestiegen.

Die ersten Tage in Lissabon habe ich in einem Hostel verbracht. Mein Sprachkurs fing erst am 2.8.2023 an, sodass ich noch drei Tage hatte, um mir die Stadt anzuschauen. Und obwohl es mein zweites Mal in Lissabon war, sah die Stadt ganz anders aus: lebendiger und irgendwie fröhlicher. Beim ersten Mal hatte es leider viel geregnet und es war in der Pandemie Zeit. Im Kontrast zu dieser Zeit habe ich sehr gemerkt, was diese Zeit mit uns gemacht hat, aber ich bin umso glücklicher, dass sie vorbei ist! Gleich am ersten Abend habe ich zwei Mädchen kennengelernt, mit denen ich dann das Nachtleben Lissabons erlebt habe. Wir haben viele Menschen aus vielen unterschiedlichen Ländern getroffen.



Aussicht auf die Dächer Lissabons.

Am 1.8.2023 bin ich dann in mein Airbnb angekommen, ein gemütliches Zimmer und eine nette Wohnung in Alvalade, in der Nähe der Universität. Mein Sprachkurs hat am nächsten Tag angefangen und ich habe meine Klassenkamerad*innen getroffen. Ich hatte von Montag bis Freitag, 9-13 Uhr Uni. Wir haben echt sehr viel auf einmal gelernt, aber es hat viel Spaß gemacht und ich konnte mich dann auch schon die nächsten Wochen ein wenig auf Portugiesisch unterhalten.



Portugiesisch lernen in der Pastelaria.

Besonders in den ersten Tagen habe ich viele neue Menschen kennengelernt, mit denen ich in diesen vier Wochen viel Zeit verbracht habe, zum Beispiel Leokadia. Sie habe ich bei einem Tanzplatz beim „Rio Tejo“ kennengelernt. Mit ihr habe ich sehr viel Zeit verbracht, sie ist frisch aus Mosambik nach Lissabon gezogen um ein neues Leben anzufangen und war auch, so wie ich, neu dort.



Leokadia und ich in einem Restaurant.

Obwohl ich alleine gekommen war, war ich nie alleine. Es gab immer irgendetwas zu tun mit Leokadia: zum Strand fahren, die Stadt erkunden oder auch in eine Pastelaria gehen. In den Pastelarias habe ich mich immer versucht auszutesten und habe alle möglichen Gebäcke ausprobiert, sowie natürlich „Pastel de Nata“. In diesen Pastelarias kann man meistens auch zu Mittag essen (Almoço) und man kriegt oft einfaches Essen serviert, welches aus Reis, Pommes, Eiern, Salat und Fleisch, Fisch oder Käse besteht. Pastelarias waren meistens auch die Orte, an denen ich mein Portugiesisch üben konnte, denn in Lissabon spricht der Großteil auch Englisch (gut für Touris, aber unvorteilhaft für Portugiesischlernen).



Typisch portugiesisches Essen.

In der ersten Woche war (zeitgleich mit meiner Ankunft) der katholische Weltjugendtag, an denen sich über Hunderttausende Jugendliche aus der ganzen Welt versammelt haben um zu volunteern und zusammen zu beten. Man kann sich dann gut vorstellen, wie voll Lissabon war und dass überall Gottesdienste gehalten wurden und viele Gruppen mit ihrer Heimatflagge herumliefen. Der Papst kam auch hinzu und es wurden riesige Veranstaltungen gehalten. Es war einerseits echt cool so viele junge Menschen zu sehen, die Spaß haben und motiviert sind zu volunteern, andererseits war ich ein bisschen froh, dass die Veranstaltung rum war, da die Stadt mit den vielen Leuten ein wenig zu voll war.

Meine beste Freundin Léonne hat mich dann in der zweiten Woche besucht, mit der ich zusammen beim „Fado“ war (Portugiesische Musik). Dort haben wir einen Fadosänger kennengelernt und haben uns mit einer sehr sympathischen Portugiesischen Senhora unterhalten.

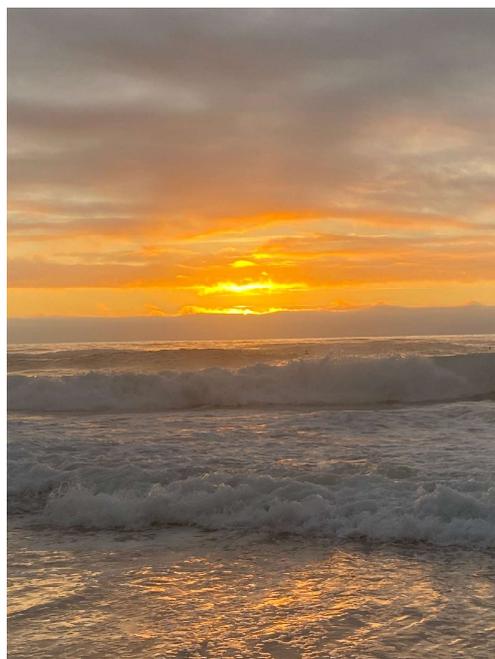
Eine weitere schöne Begegnung war, als wir die Straßen Katzen vor meinem Airbnb gestreichelt haben und ein älterer Senhor mit seinem Auto anhielt, um extra nur die Katzen zu streicheln. 5 Minuten später kam Diogo, der mit uns die Katzen gestreichelt hatte und mit dem wir uns gut verstanden haben. Mit ihm sind wir ein paar Tage später zu einem sehr schönen Strand gefahren.

Ich habe viel Zeit in Sintra verbracht, einer meiner Lieblingsorte in dieser Zeit. Sintra hat sehr viele schöne Häuser und viel Natur, in der man gut wandern kann. Außerdem gibt es dort viele Schlösser zu besichtigen.



„Parque Nacional da Pena“ in Sintra.

In der letzten Woche kam mein Freund Carlo mich besuchen und wir haben die letzte Zeit vor dem Auslandsjahr verbracht, die sehr schön war. Ich habe ihm die Uni gezeigt, wir haben oft neues Essen zusammen probiert, waren im Kino, im „Oceanario de Lisboa“ und ich habe ihn zu meinen Lieblingsorten gebracht, wie zum Beispiel der „Praia da Adraga“, wo man (in meinen Augen) den schönsten Sonnenuntergang Lissabons sehen kann. Am vorletzten Tag der Uni haben wir den Level A1 Abschlusstest geschrieben, den ich bestanden habe. Ich war froh, dass das tägliche früh aufstehen vorbei war, aber ich fand es auch schade, dass der Kurs zu Ende ging.



„Praia da Adraga“ Strand in Sintra.

Ausreise nach Brasilien

Und schon hatten wir den 31.08.2023, meinen Ausreisetag nach Brasilien. Nach vielen Tränen und Umarmungen habe ich meinen Freund am Flughafen verabschiedet, der zurück nach Deutschland geflogen ist.

Ich stand nun am Flughafen Lissabon und habe auf der Anzeigetafel nach meinem Flug geschaut: Rio de Janeiro.

In diesem Moment habe ich erst richtig gemerkt, dass es losgeht. Am Flughafen hat alles sehr gut geklappt und ich konnte endlich ins Flugzeug. Ich saß leider nicht am Fenster, dennoch gab es einen Bildschirm mit Filmen und eine Karte, auf der man sehen konnte, wo man sich befindet.

Da wir um 23:30 Uhr geflogen sind, war ich sehr müde und habe den ganzen Flug lang geschlafen, es war ein sehr angenehmer Flug. Der Flug ging 9,5 Stunden lang.



Livekarte im Flugzeug kurz vor Ankunft.

Angekommen in Rio de Janeiro um 5:40 Uhr musste ich lange auf meinen Koffer warten und darauf gab es eine zusätzliche Passkontrolle, die sehr lange gebraucht hat. Niemand wusste richtig wieso es die gab, aber ich war froh, nach drei Stunden Aufenthalt am Flughafen in Rio endlich raus zu können.

Eduardo, der Volunteer Coordinator von Iracambi, hat mich am Flughafen abgeholt, worüber ich froh gewesen bin. Denn alleine dort anzukommen, in einem für mich neuen Kontinent, hätte mich, glaube ich, überfordert. Von dort aus wurden wir von vielen Taxifahrern überrannt und sind dann mit einem von ihnen zum Busbahnhof gefahren. Auf dem Weg konnte man die Umrisse Rios sehen und viele Favelas im Norden der Stadt. Eduardo hat mir erzählt, dass es einer der größten Favelas Rios sei.

Angekommen am Busbahnhof habe ich mich erstmals in brasilianische Süßigkeiten voll gedeckt, die mir Eduardo gezeigt hat. Man sieht viele Ähnlichkeiten zu den europäischen Süßigkeiten, aber auch doch Unterschiede, z.B. „Bala de Banana“, eine schwarze gelierte Masse, die aus Bananen und Zucker besteht.

Kurze Zeit später sind wir in den Bus gestiegen und waren sechs Stunden unterwegs mit einer 20 Minuten Pause. Die ersten drei Stunden habe ich eigentlich nur staunend aus dem Fenster geschaut. Wir sind nämlich einen Berg hoch gefahren, von wo aus man eine

beeindruckende Aussicht auf die grüne Landschaft hatte. Die restliche Busfahrt habe ich geschlafen oder mit Eduardo gesprochen.



Aussicht aus dem Bus.

Nach sechs Stunden Fahrt sind wir endlich in Muriae, einer kleinen Stadt in Minas Gerais, angekommen, wo wir von dem Taxifahrer des Vertrauens von Iracambi abgeholt wurden. Von dort aus mussten wir noch weitere 1,5 Stunden zum Research Center fahren. Auf dem Weg dorthin sind wir durch Rosário da Limeira gefahren, einem kleinen Ort in der Nähe von Iracambi. Ich konnte mir bereits ein kleines Bild von meiner Umgebung machen, die ich im nächsten Jahr haben werde.

Eine halbe Stunde lang sind wir nur ins Waldinnere gefahren und ich dachte mir an dem Zeitpunkt: „Wo werde ich hingeführt?“. Dieser Weg ist nicht nur echt dunkel, sondern auch ziemlich hubbelig gewesen.

Es waren nun ca. 14 Stunden vergangen nach der Ankunft in Rio de Janeiro und ich dachte mir: „Ich bin endlich angekommen.“

Ich wurde direkt von einem anderen deutschen Freiwilligen Jonas und von drei zahmen Katzen begrüßt: Tuppy, Pantera und Mia.

Wir hatten ungefähr 20:15 Uhr als wir ankamen und es war bereits seit 19:00 Uhr stockduster.

Eduardo und ich waren ziemlich kaputt, wir haben noch etwas gegessen und sind dann auch schon in die Cabins gegangen.

Die Cabins sind hier die kleinen Wohnhütten, in denen die Freiwilligen wohnen. In einem Cabin sind ein Badezimmer und zwei Zimmer mit jeweils zwei Betten drin.

Ich habe jedenfalls für die erste Zeit ein Cabin für mich allein, falls mehr Freiwillige kommen werde ich sie mir auch mit anderen teilen.



Mein Cabin von innen.



Mein Cabin von außen.

Die erste Nacht war viel kälter als gedacht und ich musste mir lange Sachen anziehen, es war außerdem ziemlich feucht, womit ich mich erstmal ein wenig anfreunden muss. Ebenfalls mit dem Besuch von Insekten in meinem Zimmer ist es für mich noch gewöhnungsbedürftig. Ich habe bereits einige Insekten aus meinem Cabin raustragen müssen und suche das Zimmer regelmäßig vor dem Schlafen nach Spinnen ab. Vielleicht bin ich da auch noch ein bisschen zu paranoid...:)

Da ich am Freitag angekommen bin, war an den nächsten zwei Tagen Wochenende.

Die Arbeitstage hier bei Iracambi sind sowie auch in der Schule: Mo-Fr arbeitet man und Sa-So hat man frei, sodass ich erstmal das Gelände in Ruhe erkunden konnte.

Bevor ich das aber getan hab, gab es erstmal Frühstück.

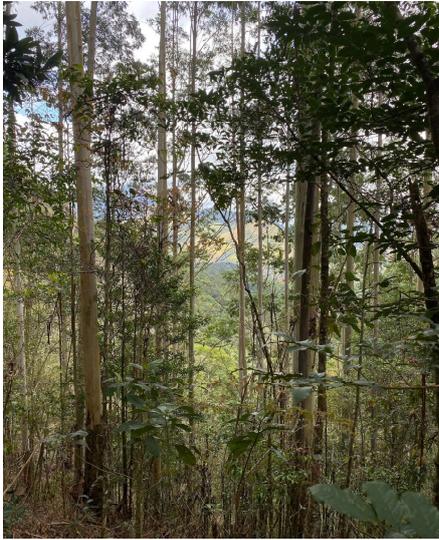
“Café da manhã” (=Frühstück) gibt es hier täglich von 7:30-8:30 Uhr, an dem man sich verschiedene Sachen bestellen kann, sowie: Rührei, Sandwich, Porridge, Tapiocacrepe mit Käse etc. Außerdem gibt es Kaffee, Bananen (aus eigener Pflanzung) und Frühstückskuchen.

Wie man sehen kann, ist das deutsche Frühstück ähnlich, aber mit Abstand nicht gleich.



“Crepioca“= Tapioca mit Käse zum Frühstück.

Nachdem Eduardo mich herumgeführt hat, sind Jonas und ich einen Wanderweg gegangen, der von Iracambi erstellt wurde. Es ging größtenteils steil hoch durch den Regenwald.



Aussicht auf dem Wanderweg.



Aussichtspunkt vom Wanderweg.

“Jantar“ (=Abendessen) gibt es von 17:30-18:30 Uhr, welches meistens aus Reis, Bohnen, Gemüse, Fleisch und Salat besteht.

Am Abend haben wir zusammen eine Serie geschaut und sind dann schlafen gegangen.



“Jantar“ (=Abendessen).



Tuppy, der den ganzen Tag auf meinem Bett geschlafen hat.

Am Sonntag sind wir zu einem Bach gegangen, in dem man schwimmen kann. Auf dem Weg dorthin haben wir leider ein totes Faultier auf der Straße gesehen, das war keine schöne Ansicht... :(Wir denken, dass er vom Baum gefallen ist, da er keine Verletzungen aufwies. Hoffentlich werde ich in meinem Aufenthalt hier auch lebendige Faultiere sehen können:)



Das bin ich im Bach.

Ich bin schon sehr gespannt auf die nächsten Tage und Wochen. Ich werde ab Montag die Mitarbeiter*innen hier kennenlernen, worauf ich mich schon freue. Ich bin auch schon sehr gespannt, in welchen Projekte ich hier mitwirken werde. Aber erstmal werde ich mich hier eingewöhnen und Iracambi für das nächste Jahr zu meinem neuen Zuhause machen.



Mia auf der Fensterbank.



In der "Plant nursery".